

DER WALDREITER

MITTEILUNGSBLATT

DES HEIMATVEREINS GROSSHANSDORF-SCHMALENBECK



NUMMER 12 / DEZEMBER 1950

Bergheil!

eine frohe Alpenreise durch Salzburg, Kärnten
und Tirol zeigt in über 200 farbigen Lichtbildern

Walter Petersen

und plaudert dazu von manchem Sonderbaren, das einem dabei
passieren kann.

Montag, 22. Januar 1951, 20 Uhr, im „Hamburger Wald“

Eintritt 30 Pf.

VORVERKAUF: N. Henningsen, Dörpstedt 12

Inge Knuth, Sieker Landstraße 198

Textil Espert, Großhansdorf

FROHE FRIEDVOLLE WEIHNACHTEN

und

EIN GESUNDES NEUES JAHR

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

»HEIMATVEREIN« und »WALDREITER«

Es werde Licht im Jahre 1951!

Herr Bürgermeister, es liegen schon wieder so viele Wünsche und Klagen über unzureichende Beleuchtung der Straßen vor, daß fast ein »Waldreiter«-Heft damit gefüllt werden könnte.

Ich kann es mir denken, denn auch in der Gemeindeverwaltung laufen reichlich Klagen ein. Es wird immer wieder angenommen, daß wir nicht genügend für Beleuchtung sorgen, und tatsächlich erweitern und verbessern wir dauernd.

Woher kommt es nach Ihrer Meinung, daß die Bevölkerung den allmählichen Fortschritt in der Beleuchtung nicht anerkennt?

Viele Einwohner meinen, es brauchen nur in die alten Lichtarme neue Birnen geschraubt zu werden, und alles wäre gut. Leider ist das falsch gedacht. 30000 m Kupferdraht wurden während des letzten Krieges durch die Wehrmacht ausgebaut. Nach Beendigung des Krieges fand die Gemeindeverwaltung alte, verrostete Lichtarme vor, leere, zum Teil zerstörte Isolierglocken, alte Straßenüberhängungen. Wir mußten nicht nur Birnen ersetzen, wir mußten von Grund auf neu anfangen. Jedes Meter Kupferdraht mußte gekauft werden, die völlig verrosteten Armaturen mußten überholt werden. Sie wissen, was das kostet.

Und wie wird die Finanzfrage gelöst? Wir rechnen und rechnen . . . Nach der Währungsreform hatte die Gemeinde keinen Pfennig in der Kasse, stand aber auf allen Gebieten vor großen Aufgaben. Wir mußten in der Beleuchtungsfrage Schritt für Schritt vorgehen. So wurde in den enger bewohnten Straßen bei den Bahnhöfen angefangen. Die Haupt-

kreuzungen bekamen Licht, und jedes Jahr wird weiter gebaut.

Wieviele Lichtarme sind im Gemeindegebiet zur Zeit in Betrieb?

Etwa 60, jeder hat eine 40-Watt-Birne, an den Kreuzungen 60 Watt.

Wie ist der weitere Ausbau des Lichtnetzes vorgesehen?

Der bisher dunkle Waldreiterweg hat seine Beleuchtung bekommen, es folgen in Großhansdorf der Jäckbornsweg, der Pinnberg, Radeland, ein Teil vom Himmelshorst, in Schmalenbeck die Straßen Kolenbargen, Grotensälen, Papenwisch und das letzte Stück der Sieker Landstraße. Außerdem sollen in den schon mit Leitungsdraht versehenen Straßen die Lampen vermehrt werden. Die Schleswig will beim Bahnhof Schmalenbeck ein Stück ihrer Versorgungsleitung durch Erdkabel ersetzen. Dabei muß auch die Gemeindeleitung für die Straßenbeleuchtung verkabelt werden, wenn nicht die gesamte Beleuchtung in den Straßen Schmalenbecks stillgelegt werden soll. Das kostet mal eben 1000 DM.

Wie lange, glauben Sie, braucht die Gemeinde, bis die von Ihnen genannten Pläne durchgeführt sind?

Wir hoffen, in zwei Jahren soweit zu sein, daß die Wünsche der Bevölkerung zum größten Teil erfüllt sind. Ich danke Ihnen, Herr Bürgermeister, für Ihre Auskünfte. Was Sie ausgeführt haben, muß allen Einsichtigen zeigen, daß die Gemeindevertretung nicht schläft, sondern in der Beleuchtungsfrage planmäßig vorgeht und in absehbarer Zeit einen Zustand herbeiführt, der der Einwohnerschaft ermöglicht, auch an dunklen Abenden über die Straßen zu gehen.

Mir liegt daran, noch zwei andere Fragen zu stellen. Zuerst: wie sind die Aussichten in der schwierigsten aller Angelegenheiten, in der Lockerung der Wohnungsnot?

Schlecht. Eine fühlbare Entlastung ist bisher nicht eingetreten. Es ist leicht zu sagen, was bisher geschehen ist. Wir haben einen Mindestbedarf von 150 Wohnungen. Und gebaut sind durch die Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Südstormarn 20 Mietwohnungen sowie 5 Eigenheime, letztere mit 7 Wohnungen, 14 Wohnungen sind im Bau. Die Gemeinde hat 4 Holzbaracken aufgestellt, in denen 12 Familien untergebracht werden konnten. Privat ist viel gebaut worden, aber nach den raumwirtschaftlichen Bestimmungen hat die Gemeinde keine Möglichkeit, in diesen Neubauten Raum zu erfassen. Die Umsiedlung hat bisher nur eine geringe Erleichterung gebracht.

Ist für das kommende Jahr mehr zu erwarten?

Die genannte Baugenossenschaft plant 60 Wohnungen für 1951. Es hängt von der Bundesregierung ab, für wieviele die erforderlichen Gelder hereinkommen. Ebenso wenig kann Endgültiges gesagt werden, ob die Umsiedlung endlich ein flotteres Tempo bekommt. Wir können nur hoffen, daß Dampf gemacht wird! Die Gemeinde hat eine ausführliche Denkschrift ausgearbeitet, um die katastrophale Lage der Landesregierung in Kiel und anderen verantwortlichen Stellen klar und deutlich zur Kenntnis zu bringen. In der Gemeindevertretung ist angeregt worden, sie in der nächsten Nummer des »Waldreiter« zu veröffentlichen.

Das soll geschehen. Meine weitere Frage betrifft die Möglichkeit einer Arbeitsbeschaffung. Sind da irgendwelche Aussichten?

Bescheidene. Sie wissen, daß der Zustand der Straßen unsere große Sorge ist, und daß auch hier die Geldnot uns bei allen Planungen einen Strich durch die Rechnung macht. Einen Erfolg sehen wir aber doch: vier Straßen werden im kommenden Jahre erneuert, und zwar Eilbergweg, Wöhrendamm, Waldreiterweg und Beismoorweg bis zur Mielerstede. Die Kosten betragen ca. 360 000 DM, der vierte Teil wird von der Landesversicherungsanstalt getragen, ein weiterer Teil durch die produktive Erwerbslosenfürsorge, das übrige muß die Gemeinde durch Anleihe aufbringen.

Werden dadurch ortsansässige Arbeiter beschäftigt werden?

Ja, ausschließlich! Es handelt sich um schätzungsweise 6000–7000 Tagewerke, so daß immerhin eine kleine Verminderung der Arbeitslosigkeit eintritt.

Sehen Sie, Herr Bürgermeister, noch weitere »Lichter« fürs kommende Jahr?

Wir dürfen in diesem Zusammenhang wohl auch den Schulanbau nicht vergessen, der im Frühling 1951 seiner Bestimmung übergeben werden soll. Damit ist eine große Sorge der Eltern- und Lehrerschaft für die Ausbildung ihrer Kinder beseitigt oder wenigstens stark verringert. Es steht mehr Unterrichtszeit und Raum zur Verfügung, die Kinder kommen dann nicht eist bei beginnender Dunkelheit nach Hause. Nicht wahr, das bedeutet denn doch Licht in doppelter Hinsicht!

Das Geheimnis der »Goldenen Wiege«

Das Oktoberheft unseres »Waldreiter« behandelte mit einigen hübschen Hinweisen auf eine »Goldene Wiege« in Großhansdorf eine Sage, die sich auch in zahlreichen anderen norddeutschen Orten findet. Überall, wo Grabhügel der Vorzeit oder mittelalterliche Burgenreste sich einsam erheben, sucht die Phantasie des Volkes das seltsame, tief im Boden verborgene Gebilde. Unvergänglich erscheint der Zauber der wundersamen Berichte über sie, verwandt mit dem des aus unergründlicher Zeitenferne herstammenden Märchens. Noch niemals aber ist eine wirkliche Wiege — geschweige denn eine goldene — den vielen Schatzsuchern in die Hände gefallen. Wenn sie auch schon von den alten Babyloniern gebraucht wurde, so muß doch ein Forscher bekennen: »In dem vorgeschichtlichen Fundmaterial ist jedoch nichts enthalten, was uns irgendwie über ihr Vorkommen oder ihre Gestalt Aufschluß geben könnte.« Und doch will ein unbestimmtes Empfinden von Gewißheit um diese merkwürdige Sage eigentlich immer noch nicht weichen. Vielleicht verbirgt sich eben doch ein Tatsachekern in ihr! Im gleichen Oktoberheft sagt daher N. Henningsen am Schlusse des Aufsatzes »Stormarns Sagen« mit Recht: »Festzustellen wäre noch, warum man gerade überall eine Wiege als begehrenswertes Objekt gewählt hat. Es ist anzunehmen, daß die Klärung dieser Frage zugleich den ursprünglichen Sinn enthüllt.« Und eben diese Aufgabe soll hier einmal versucht werden.

Dabei kann die Lösung sehr schnell vorweggenommen werden. Wir müssen zunächst nur von dem Gegenstande absehen und im Worte selber die Erklärung suchen. Wenn man noch niemals eine Wiege gefunden hat, so muß der

Sinn des Wortes eben ein anderer sein. Und da bietet sich als willkommene Deutung das altgermanische Wort für »heilig« an, das in der Sprache der alten Goten »wih« (das i ist lang) lautet und noch im Alt- und Mittelhochdeutschen als »wich« gesprochen wird. Wir selber haben es als Eigenschaftswort nicht mehr, aber in Weihachten = Heilige Nacht, plattdeutsch Wihnachten, ist es uns erhalten. Die Worte weihen = heiligen und Weihe = Heiligung bekunden den gleichen Sinn. Eine »Goldene Wiege« ist somit ein »Goldenes Heiligtum«, irgendeine geweihte Sache, wobei es sich tatsächlich um gefundene Gegenstände, wenn auch um andere handelt. Die sprachliche Umbildung des ursprünglichen »wih« aber ergibt sich ohne weiteres aus der lautlichen Ähnlichkeit; im Althochdeutschen z. B. heißt die Wiege »wiga«. Im Bilde der Wiege also faßte man alle jene merkwürdigen Dinge zusammen, die man in den alten Grabhügeln fand und begnügte sich nicht damit, sie nur mit einem Allgemeinbegriff zu bezeichnen. Darin beruht ja der unversiegbare Zauber von Märchen und Sagen, daß sie uns ihre Lehren nur durch Dinge und Taten anschaulich dartun.

Welcher Art aber sind jene geheimnisvollen »Heiligen Schätze«, die man so heiß begehrte? Um diese entscheidende Frage zu beantworten, müssen wir einen Blick in die weitentlegenen Tage unserer heimatlichen Vorzeit tun. Wer je an einem der hohen, runden Erdhügel, die hier und da noch erhalten sind, gestanden oder, wenn der bedeckende Boden fehlte, die zur Grabkammer gestellten gewaltigen Felsblöcke ihres Innern bestaunt hat, wird die Kraft und Geschicklichkeit jener Männer be-

wundert haben, die das alles in schwerer Arbeit gefügt. Er wird aber zugleich auch die hohe Verehrung empfunden haben, die man durch so mächtige Grabmäler den Toten entgegenbrachte. Die schon sesshaft gewordenen Bauern der jüngeren Steinzeit haben sie von etwa 3000 bis 1800 v. Chr. geschichtet, und die Leute der Älteren Bronzezeit, die sich bis 1500 v. Chr. anschloß, sind ihrem Beispiel gefolgt. In Stormarn gab es einmal eine ganze Reihe von ihnen, aber meist hat der Pflug sie eingeebnet, vor allem noch im vorigen Jahrhundert, und ihre großen Findlinge hat man gern zu praktischen Zwecken verwendet. Wen der Weg aber einmal nach Tralau bei Oldesloe führt, der wird dort jene vier mächtigen, baumgekrönten bronzzeitlichen Kuppen bewundern können, die von der weiten Flanke des langen Klingbergs frei in die Ferne grüßen. Der Hauch einer seltsam fernen und fremden Zeit umweht sie wundersam noch heute. Wo immer mehrere solcher Hügel beisammenlagen, kann man geradezu von einem »Zentralfriedhof« der Vorzeit sprechen. Ganze Geschlechterreihen jener selbstbewußten Bauern bestatteten in diesen Sippen- und Familiengräbern ihre Toten. Aber — und dafür sind die Inhalte der Grabkammern ein eindrucksvoller Beweis — man glaubte auch an ein Weiterleben der Abgeschiedenen im Jenseits. Man gab ihnen, um auch dort würdig zu erscheinen, die Gegenstände mit, die ihnen im Leben die liebsten waren: in der Steinzeit prachtvoll geschliffene Steinbeile und -messer, auch Ketten von Bernsteinperlen für die Frauen, in der Bronzezeit fein gearbeitete Schwerter, Dolche, Beile und kunstvolle Arminge und Gewandnadeln aus dem wie Gold hochgeschätzten Metall. Zuweilen gaben reichere Leute auch glänzende,

goldene Schmuckstücke den Anverwandten auf die lange Reise mit. Damit sie dafür aber auch mit dem Notwendigsten versorgt waren, stellte man schön verzierte Tontöpfe mit Lebensmitteln hinzu. Wahrlich, man bedachte alles! Und in der Gesamtheit welch mannigfache Schätze!

Jene weihevollen Grabstätten hatten aber noch eine höhere, allgemeinere Bedeutung: sie waren auch die Plätze, an denen man den Göttern diente, waren Kultstätten. Hier opferte der Priester, der gleichzeitig wohl das bauerliche Oberhaupt seines Dorfes war, vor den andächtig Umherstehenden. Noch heute bilden ja in den Landgebieten Kirchengebäude und Friedhof meist eine untrennbare Einheit. Unter solchem Schutz aber waren auch jene Grabhügel und ihr kostbarer Inhalt vor jedem fremdem Zugriff sicher.

Einmal aber mußten auch sie von ihren Erbauern und Benutzern verlassen werden, wenn das Volk oder der Stamm von einem anderen verdrängt wurden oder sonstwie auf die Wanderschaft gingen, wie es in der frühen Geschichte häufig war. Dann verblaßte endlich bei den Nachfolgern die hohe Achtung vor den geweihten Stätten, zumal man allmählich dazu übergegangen war, die Toten zu verbrennen und ihre Asche in Urnen unter dem flachen Erdboden beizusetzen. Niemals aber erlosch das Erinnern an die Schätze jener Hügel! In der Phantasie vergrößerten sie sich sogar noch und wurden schließlich, wie wir gesehen haben, im Bilde der »Goldenen Wiege« zusammengefaßt, wozu die goldschimmernde Bronze und auch das gefundene Gold selber leicht den Anlaß geben konnte. Grub man sie aber aus, so war man doch meist über ihre Eigenart und ihre wahre Menge recht enttäuscht; die unberufene

Zerstörung jener ehrwürdigen Denkmäler der Vorzeit aber ist trotzdem bis in die Neuzeit weitergegangen. Heute hält glücklicherweise der Staat seine schützende Hand über die Hügel, und ihr Inhalt gehört ihm.

Wir haben bisher immer nur von den vorgeschichtlichen Gräbern gesprochen, denn nur sie können aus zeitlichen und sachlichen Gründen der Anlaß zur Sage von der »Goldenen Wiege« gewesen sein. Weswegen aber soll auch jede Burgruine des Mittelalters den merkwürdigen Gegenstand in sich bergen? Die Antwort darauf kann kurz lauten: Im Geheimnisvollen der Vergangenheit, das jene Grabhügel und die Erdhöhlen und »wälle der Burgen gleichmäßig umwob, machte die Volksphantasie schließlich keinen scharfen Unterschied mehr, und die Sage wurde einfach auf die zweiten übertragen. Denn auch in den Burgen mußten ja einmal Schätze, wie man wenigstens annahm, vorhanden gewesen sein, zumal in denen der »Raubritter«. Was aber kann schließlich in solcher einst waffenklirrenden Umwelt eine friedliche Wiege für eine Bedeutung haben, daß man sie zum Sinnbild versunkener Kostbarkeiten gemacht hat? Hier ist die übertragende Annahme deutlich greifbar. Auch auf den überall ausgegrabenen Burgen hat man daher niemals eine »Goldene Wiege« gefunden. Aber wie sagt doch Schiller: »Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind!« Und so wollen wir zum Schluß noch einen Blick auf die seltsamen Umstände werfen, mit denen das Graben

nach jenen Schätzen verknüpft ist. Warum muß der Sucher vor allem völlig schweigen können bei seiner Arbeit? Gewiß mag das geheimnisvolle Tun an sich, das in der kurzen Frist der Geisterstunde sich vollziehen muß, eine Rolle spielen, vielleicht auch das dunkle Erinnern an die einstige Statt der Toten und das feierliche Schweigen, das einmal beim Götterdienst hier geherrscht hat — das Volk hat eine merkwürdige zähe Erinnerung an älteste Tage, von denen keine schriftliche Überlieferung uns berichtet — sicher wirkt aber auch die Vorstellung von der Nähe des Teufels mit, dem ja die Mitternachtsstunde gehört. Er darf auf keinen Fall aufmerksam werden, sonst verfällt ihm wieder der ihm gehörende Schatz. Denn, weil an ihnen einst der heidnischen Götter gedacht wurde, hat man die unheimlichen Plätze später dem Bösen zugewiesen. Schließlich kann man ja auf die Dauer nie in den Besitz eines unheilbringenden Teufelsschatzes gelangen, und so hat eben noch niemand jemals eine »Goldene Wiege« glücklich nach Hause gebracht.

Nur eine Instanz gibt es, die sie in einem höheren Sinn wirklich bergen kann: die heutige Vorgeschichtswissenschaft. Mit geschultem Blick löst sie das tausendjährige Rätsel und erkennt aus dem Inhalt der Gräber Wertvollstes über Stammesart, Denk- und Lebensweise jener frühen Altvorderen. Sie allein hebt den eigentlichen, den geistigen Schatz als eine »Goldene Wiege« neuen Erkennens.

Martin Wulf.

Ernst Deppen

Ernst Deppen, 1903 in Hamburg geboren, studierte nach Abschluß seiner Malerausbildung in Hamburg an der Landeskunstschule; er war dort Schüler

bei Professor Bossart. Seit 1925 wohnt E. Deppen in Schmalenbeck und feierte in diesem Jahr sein 25 jähriges Geschäfts- und Handwerksjubiläum.

Bemerkenswert ist sein Interesse am Gemeindeleben: seit Jahren wirkt er als Gemeindevertreter in unserem Orte. Als künstlerische Ausdrucksmöglichkeit wählte er die Bildhauerei. Das, was den Menschen und Künstler ausmacht, kann nur mit größter Behutsamkeit angerührt werden; jeder Mensch muß sich letztlich selbst in unmittelbare Beziehung zum jeweiligen Kunstwerk bringen.

Novalis deutet dies in seinen Schriften (Fragmenten) so aus: »Das Äußere ist ein in den Geheimniszustand erhobenes Inneres, vielleicht auch umgekehrt.« Dies »vielleicht auch umgekehrt« soll besagen, daß aus dem Inneren sich das Äußere neu bilden muß. Das sinnvoll geformte Werk wirkt als Symbol. Außen und Innen werden eins.

Alle Werke Deppens atmen den großen Zug einer vollzogenen inneren Reinigung aus. Als Vergleich seien die norddeutschen gotischen Bildhauer gewählt, die auch in sich gekehrte Kraft und Stille und soviel echten Trost ausstrahlen. Deppen begegnet uns in seinen Werken im absoluten Gegensatz zur Zeit, die im großen Verlauf immer mehr ins Unsinnliche, Gestaltlose abzugleiten droht. Er aber ist in seinem Wesensmittelpunkt heil und harmonisch, seine Gestaltungen befinden sich im Zustand herber Verhaltenseit, das Maß dieser herben, strengen

Verhaltenheit wird nicht durch den Verstand bestimmt, sondern ist der Ausdruck des geistigen Erkennens. Ein Übermaß an erlebtem Leid ist bei diesem Künstler die Quelle zum Schaffen geworden. Das Leid ließ ihn nicht am Leben zerbrechen, vielmehr



E. Deppen: Die Mutter

wurden ihm Herz und Augen geöffnet für die unzählbaren sichtbaren und unsichtbaren Kümmernisse und Tränen der Menschen. Das Leid der Menschheit bildete in ihm das aus, was seine Wahrheit wurde:

Ein bitterer Tropfen
 Quillt aus umflortem Auge
 Und tropft in den Sand.
 Im nächsten Jahr vielleicht
 Blüht an jener Stelle eine Blume,
 Wunderbar leuchtend.

Und ein Kind
 Oder eine Mutter
 Laben sich dann
 Am ausströmenden Duft,
 Der geboren ist [tropfen.
 Aus einem bitter salzigen Tränen

Aus dieser Wahrheit leben all seine Werke, die nach innen bezogen scheinen, begünstigt im Ausdruck durch die Art des Materials, das er verwendet: Stein, Holz, Metall. Große Kenntnis und Meisterschaft der Bearbeitung ist dazu erforderlich. Die Gestaltung erfolgt unmittelbar aus dem gegebenen Material ohne Hilfsmittel. Der technische Arbeitsvorgang ist dem der Ägypter, Italiener und Ostasiaten verwandt. Eine seltene Begabung erweist sich in ihm, die alten Bauplastikern eigen war. Die Steinplastik »Der Einsame« strahlt z. B. die Einsamkeit schlechthin aus. Erschütternd ist auch die große Geste des »Rufers«. »Der Mensch 1949« in seiner Eindringlichkeit birgt als Hinweis alle Arten der Erschütterung dieser Jahre, birgt und behütet sie zugleich. Dies gilt auch für die knieende, leiderfarbene, völlig versunkene »Mutter« (s. Abbild.). Eindrucksvoll ist auch das Steinrelief »Der Schleierschwanz«; der Fisch schwebt geradezu in einem Meer von Stein. Die Holzreliefs bedürfen einer besonderen Würdigung. »Der Drescher« (s. Abb.) verkörpert die Urgeste der bäuerlichen Arbeitswelt.



E. Deppen: Der Drescher

Die metallgetriebenen Reliefs, die einen unvergeßlichen inneren Zauber ausstrahlen, bedeuten Anlaß zu neuen künstlerischen Überraschungen. Aus der Fülle der Gestaltungen des zukunftsgerichteten Menschen und Künstlers Deppen leuchtet der Ausdruck des schöp-

ferischen Geistes, der fest in sich ruht und wirkt. Er schafft aus der Gnade, weil er den inneren Frieden gefunden hat, und weil er den Frieden über alles liebt und dafür lebt. All seine

Gestaltungen sind gekennzeichnet durch diese Friedensliebe. Wie ein Malzeichen wirkt die stille, strenge Verbaltenheit als eigenster Ausdruck dieses Künstlers.

W. J. K.

Der »Waldreiter« reist ins Ausland

Auch bescheidene Leute machen gelegentlich eine große Reise. Der »Waldreiter«, unser bescheidenes Heimatblatt, reist auch über Ortsgrenzen hinaus. Er hat sich an vielen Orten Freunde erworben, die ihn jeden Monat erwarten. Zum Teil sind es Menschen, die irgendwie mit Großhansdorf verbunden sind, zum Teil aber auch solche, die sich für die Art interessieren, wie der »Heimatverein« und der »Waldreiter« von den mannigfachsten Seiten her auf das Gemeindeleben Einfluß zu nehmen suchen.

Heute, am Schluß unseres zweiten Kalenderjahres, wollen wir mit diesem Hefte unsere Grüße und Wünsche an die Freunde im Ausland richten. Im Oktoberheft 1949 haben wir um Bekanntgabe der Namen von Großhansdorfern gebeten, die im Auslande leben und sich heimatverbunden fühlen. Seitdem gehen die Hefte Monat für Monat nach London, Amsterdam, Island, nach Afrika, Nord- und Südamerika. Nicht von allen, aber von den meisten Empfängerinnen haben wir gelegentlich Dankungen bekommen. Selbst wenn man in einem so sonnigen Lande lebt wie Frau Elly Boehden, die bei einem Sohn in Nairobi, der Hauptstadt von Kenya in Britisch Ostafrika lebt, fühlt man sich noch zugehörig in dem Ort, »in dem mein verstorbener Mann und ich 10½ Jahre wohnten und alle Interessen mitverfolgten. Es freut mich sehr, wenn der »Waldreiter« kommt und wenn ich verfolgen kann, wie vielseitig und großzügig sich das Leben

dort entwickelt.« Frau Ella Brandt in Blumenau, Brasilien, die mit ihrer Familie als 13jährige nach Großhansdorf kam und im Jahre 1920 nach Brünn ging, schreibt: »Trotz 30jährigen Aufenthalts im Auslande fühle ich mich mit dem früher hamburgischen Walddorf eng verbunden. Ich hoffe sogar, daß ich noch einmal die Plätze aufsuchen darf, die mir aus meiner Kindheit und Jungmädchenzeit so vertraut sind.« Herr Professor F. Krüger, Direktor des Sprachforschungsinstituts in Mendoza, Argentinien, bestätigt den regelmäßigen Empfang der Zeitschrift: »Wir danken Ihnen vielmals, daß Sie an uns gedacht haben. Denn wenn wir auch durch Ozean und Pampa von den Wäldern und Seen der alten Heimat getrennt sind, nehmen wir doch an all dem, was die uns so lieb gewordenen Walddörfer bewegt, lebhaften Anteil. Und wenn wir bei der Lektüre so vertrauten Gestalten wie dem verehrten Herrn Göbelhoff begegnen, ist die Freude doppelt groß.« Frau E. Meyer, die Witwe des ehemaligen Besitzers des Schmalenbecker Hofes, schreibt erfreut und interessiert, auch im Namen ihrer Kinder, von der Farm Okamita in Südwestafrika. Frau Henny Wentzler, die vor einiger Zeit nach Großhansdorf zurückgekommen ist, schrieb aus Orlando (Florida): »Sie glauben nicht, wie ich mich immer über die Nachrichten aus der Heimat freue. Sind mir doch von den Hansdorfern und Schmalenbeckern viele bekannt.« Im gleichen Sinne haben

sich in Briefen an die Familienangehörigen Frau Erna Gutmann, Rio de Janeiro (Brasilien), Frau Dr. H. Dauch und Frau Hofmann Edzard, beide Sao Paulo (Brasilien), geäußert. In einem Briefe steht sogar ein Satz, der recht anschaulich bezeugt, wie stark der Briefschreiber noch in der Ferne mit uns geht:

»Mein Mann und ich lesen die Hefte sofort vom ersten bis zum letzten Satz und vergessen auch die Anzeigen nicht, in denen sich bekannte und unbekannte Namen mischen.«

Wir freuen uns der Treue der ausländischen Freunde und hoffen, daß beiderseits das Band nicht reißen wird.

Luise Ernst †

Luise Ernst, geb. Hinze, starb im Oktober im 88. Lebensjahre. Sie war die älteste eingessessene Schmalenbeckerin. Wenn der »Waldreiter« der Verstorbenen auf Veranlassung mehrerer ihrer Freunde einen besonderen Platz auf seinen Seiten gibt, so können wir das kurz und klar damit begründen, daß hier für einen Menschen nach seinem Tode Verständnis geweckt werden soll, der weithin falsch beurteilt worden ist. Luise Ernst sah in jedem Menschen den Bruder oder die Schwester, sie sprach jeden mit »Du« an, keiner, der mit seelischen oder gesundheitlichen Nöten zu ihr kam, verließ ihr Haus an den Rauhen Bergen ungetröstet. Sie hatte besondere Kräfte und half vielen von

ihren Leiden. Fragte jemand nach der Schuldigkeit, so war die Antwort: »Mir ist die Kraft, daß ich Dir helfen konnte, von Gott geschenkt. Er würde sie mir nehmen, wenn ich sie verkaufte.« Nie hat ihr einfaches Haus Tage des Glanzes gesehen, auch nicht, als die Hilfesuchenden in Autos aus der Stadt zu ihr kamen. Als in den letzten Jahren ihre Körperkräfte nachließen, kam der Verfall ihres Grundstücks, und traurig mußte sie erkennen, daß nichts ihn aufhalten konnte.

Frau Gertrud Senger, die gekommen war, um die Abschiedsstunde zu gestalten, stellte ihre Betrachtung unter das Wort: »Dein Glaube hat Dir geholfen.«

Ortstagebuch

(Weihnachtsausstellung mit allem Drum und Dran)

Man lernt nie aus. Hab gedacht, daß die Weihnachtsausstellung völlig verregnen und vermatschen würde. Und nun war's an den beiden Haupttagen Sonnabend und Sonntag ganz trocken, als wenn der Himmel es gut mit allen meinte, denn am Montagmorgen, als alles vorbei war, begann es zu schneien. Hab ferner gedacht, daß die Ausstellung ein Reifall sein würde. Wegen der Geldknappheit, Arbeitslosigkeit, Forderung. Hab's geradezu gefürchtet, denn ich denke mir, daß die Aussteller doch

ziemlich viele Kosten und Arbeit gehabt haben. Und muß nun erfahren, daß die Geschäftsleute durchaus zufrieden sind.

War ein hübsches Bild, das die einzelnen Stände boten! Überall Fröhlichkeit, Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft, auch unter sogenannten Konkurrenten. Es gab alles zu kaufen, was in den Magen, an den Leib oder ins Haus soll, — alles, vom kleinsten zum größten Stück, Notwendiges und Luxuriöses, und es wurde gekauft. Da waren viele Firmen

vertreten, die schon im vorigen Jahr dabei waren und die inzwischen gut bekannt geworden sind. Da stellte diesmal aber auch die Genossenschaft Südstormarn ihre bisherige Arbeit und ihre Absichten in Bildern zur Schau, da war als Neuling Arthur Preuß, der einstweilen in einer bescheidenen Holzbude an der Sieker Landstraße seine Haushaltswaren verkauft, aber jetzt zur allgemeinen Überraschung zeigte, was er alles zu bieten vermag. Es gab an manchen Ständen Waren, die unter den Hamburger Preisen lagen, darüber wurde viel gesprochen, und es ist wohl ein Wert, den die Aussteller auch für die Zukunft buchen können.

Drückend voll war's am letzten Tag, aber alle Menschen machten frohe Gesichter, kauften die Lose der Tombola

restlos weg und hofften, eine der zehn Gänse oder sonst einen guten Gewinn zu bekommen. Man sah und begrüßte viele gute Bekannte, setzte sich mit ihnen in Falkenhagens gemütliche Stuben und pflegte Lust und Geselligkeit. Es war schön, und es war warm. Ich gratuliere allen, die beteiligt waren, zum Erfolg!

Damit sei's für diesmal genug. Jeder von uns muß nun an den Winter denken, der plötzlich eingezogen ist, an die Feurung, ans Streuen beim Glatteis, an die kleinen Weihnachtsvorbereitungen, an die Grüße zu den Festen für die lieben Menschen, die fern sind, und zuletzt auch noch an die neuen Personalausweise, die es vom 1. Januar ab geben soll.

Bannigleev.

Gemeindebücherei

Unsere Gemeinde hat etwa 5600 Mitglieder. Von diesen nehmen ungefähr 25 regelmäßig die Gemeindebücherei in Anspruch. Was ist der Grund dieser geringen Beteiligung? Die Höhe der Lesegebühr kann es nicht sein. Für 10 Pf, das ist der Preis einer Zigarette, kann der Leser ein Buch auf 14 Tage leihen; Unterstützungsempfänger zahlen überhaupt nichts.

Ist die Auswahl an Büchern zu klein? Die Bücherei enthält 450 Bände, hauptsächlich Werke der schönen Literatur, aber auch Geschichtswerke, Reiseberichte und Biographien. Kriminalromane und seichte Bücher fehlen allerdings. Neuerscheinungen können leider wegen der hohen Buchpreise kaum angeschafft werden. Die Mittel der Bücherei sind sehr beschränkt; sie bestehen aus dem Lesegeld und einem Zuschuß der Gemeinde, der bei der angespannten Finanzlage nur gering ist.

Der Raum, in dem die Ausleihe statt-

findet, ist sehr unbehaglich und wenig einladend. Vielleicht stoßen sich manche an dieser Äußerlichkeit. Es ist zu hoffen, daß die Bücherei bald in einem Raum untergebracht wird, der freundlich ist und auch zum Lesen einlädt.

Die Büchereiwarte, die ohne Entgelt jeden Montag von 15 $\frac{1}{2}$ bis 17 $\frac{1}{2}$ Uhr die Bücher ausleihen, beraten die Leser in freundlichster Weise und gestatten ihnen, soweit es der enge Raum zuläßt, die Bücher aus dem Bücherschrank selbst auszusuchen. Sie würden sich freuen, einer viel größeren Zahl von Lesern helfen zu können. Sie sind auch für Anregungen, die einer Verbesserung der Bücherei dienen, dankbar. Die Gemeindemitglieder werden gebeten, solche Vorschläge an den »Waldreiter« oder unmittelbar an die Bücherei im Gemeindehaus zu richten.

Die Büchereiwarte

Göbelhoff Prechel

Mitteilungen

Die Abbildungen zu dem Aufsatz über Ernst Deppen stammen aus dem Atelier der Lichtbildnerin Carlota Schuppenhauer-Metting, Hamburg 13.

Wer ist der Eigentümer? Herr Fr. Steenbock hat einen Stapel Photogravüren vom Hamburger Hafen, den Werften und der Unterelbe an Herrn Emil Offen, Walddreiterweg, abgeliefert, in der Annahme, daß sie aus seinem Hause stammten. Sie gehören aber Herrn Offen nicht. Herr Offen bittet den rechtmäßigen Eigentümer, sich zu melden, damit er sie ihm zustellen kann.



**Porzellan
Glas · Keramik
Haushaltswaren**

100 Sammelgedecke
verschieden dekoriert, ab **1,25**

Grog-Gläser
in großer Auswahl, ab **0,85**

ERICH BUCHHOLZ
AHRENSBURG

Reeshoop / im Möbelhaus Griesenberg
Ruf 2165 · Bei größeren Einkäufen Lieferung frei Haus

Goldene Wiege. Wie Herr Cäsar Völsch uns zur Wiedergabe der Sage von der goldenen Wiege mitteilt, hat das Anbauergrundstück Kiekut keinem Bauer Paape gehört. Es muß daher in der Sage statt „Kiekut“ „Großhansdorf“

gesetzt werden. Das entspricht auch der Zeichnung in Heft 4/5 von 1949, Seite 53.

Einen Klemmbinder zum Aufbewahren des „Walddreiter“ können wir auf vielfachen Wunsch besorgen. Wir haben uns mit mehreren Großfirmen in Verbindung gesetzt und als günstigstes Angebot gewählt: einen kräftigen Klemmbinder in grünem Halbleinens einband mit Goldaufdruck „Der Walddreiter 1949–1951“. Preis 3,50 DM. Der Binder faßt etwa die Hefte dreier Jahre. Wir bitten alle, die für sich, für Kinder und Enkelkinder eine Chronik unseres Walddorfes sammeln wollen, dem „Walddreiter“ ein gutes dauerhaftes Kleid zu geben. Bestellungen bitte baldmöglichst, damit der Preis innegehalten werden kann, an den „Heimatverein“, Dörpstedt 12.

Unsere 10 Foto-Postkarten sind auf der Ausstellung sehr beachtet und viel gekauft worden. „Endlich mal schöne Aufnahmen von hier!“ — „Die Fotografin hat ihre Aufgabe ganz prachtvoll erfüllt!“ — Natürlich mochte einer lieber dieses, der andere jenes Bild. Viele nahmen alle 10 Karten, andere suchten bedachtsam aus. Künftig sind alle Karten in unseren einschlägigen Geschäften und Gaststätten zu haben. Natürlich auch beim Heimatverein. Wir bitten nun: Benutzt die Karten, wenn Ihr Grüße und Glückwünsche an Verwandte und Bekannte sendet. Ihr macht uns damit Mut, die Reihe im nächsten Jahre um einige Karten zu erweitern.

Der Tanzkreis hat sich infolge nicht ausreichender Beteiligung bis auf weiteres aufgelöst.

Bei Glatteis bitten wir zu streuen!

*Ein guter Tropfen
gehört in jedes Haus!*

Empfehle Spirituosen in guter Qualität
bei billigsten Preisen:

	$\frac{1}{2}$ Fl. $\frac{1}{2}$ Fl.	
Kümmel 32%	3,65	1,95
Aquavit 40%	4,90	2,65
Weinbrand-Verschnitt 38%	4,95	2,70
Jamaika-Rum-Verschnitt 40%	5,40	2,85
Jamaika-Rum-Verschnitt 45%	6,—	3,15
Liköre 30%	4,50	2,40
Liköre 35%	6,—	3,15
Liköre 40%	6,25	3,30
Eier-Likör 20%	5,60	2,95

● sowie Sekt, Weine, Spirituosen ●
führender Firmen und fertige Bowlen

Lieferung frei Haus!

MAX ROLINSKI

Ruf Ahrensburg 2951



*Festlichen
Schmuck*

für alle Gelegenheiten finden Sie
in einer Fülle von auserlesenen
Modellen im Fachgeschäft



ERNST Mattenklodt
Ahrensburg, Rondell 5



1886

1951

Flankiert von Hamburgs Michel und Bismarck liegt am Zeughausmarkt
die halbzerstörte »Befreiungsschule von 1813«. In ihr befindet sich die
Buchdruckerei Fr. A. Schmidt Ww.

Prinzipal, Setzer, Drucker, Anlegerin und Stift obliegen hier der Schwarzen
Kunst und arbeiten mit besonderem Vergnügen an der Herstellung
des »Waldreiters«. Sie wünschen den Lesern, Inserenten und der Redaktion
des »Waldreiters«

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Meinen verehrten Kunden

FROHE WEIHNACHT und ein GUTES NEUES JAHR!

Radio Brand

Inh.: Ing. Karl Wittenburg

RADIO
ELEKTRO
MUSIK

Ahrensburg, Große Straße 1, Ruf 2409

An- und Verkauf von Grundstücken, Beratung, Hypotheken,
Aufteilungen, Bauplätze, Gartenparzellen, Grundstücke für Industrie,
Handwerk, Handel u. Gewerbe, Landwirtschaft. Über 30 Jahre auf dem Grundstücksmarkt tätig

AFL Seeler
Hsm. Gross-Hansdorf

GrotenDiek 53-Ruf: Ahrensburg 2294

An unsere Kundschaft!

Wir danken allen für das uns bisher bewiesene Vertrauen und bitten,
es uns fernerhin zu bewahren!

Wir sind bemüht, alle Wünsche zu erfüllen, soweit es irgend möglich
ist — in Auswahl, Güte und Preis! Sagen Sie uns offen, wenn Sie nicht
zufrieden sein sollten.

*Wir wünschen Ihnen ruhig-friedliche Weihnachtstage und
ein gutes Jahr 1951!*

CARL BARÉZ
Gemüse und Früchte

Frisiersalon
ALFRED BRAUKMANN
am Bahnhof Schmalenbeck

W. BRITZKE
Gaststätte am Bahnhof Schmalenbeck

WALTER BRUNS
Drogerie am Kiekut und
am Bahnhof Schmalenbeck

HEINRICH DABELSTEIN
Kolonialwaren, Schmalenbeck

H. GERDES, Schneidermeister
Schmalenbeck, Grotendiek 16

EMMI GEORGE
Feinkost · Konfitüren

HUBERT HALFPAP
Feinkost und Meiereiprodukte
Wassenkamp

HEINR. HARTUNG
Schneidermeister, Schmalenbeck

GEORG HELLEBRAND
Zigarrenhaus, Sieker Landstraße
und Bahnsteig Schmalenbeck

REINHOLD JESKE
Friseurmeister

Damenputz ERNA KOSSMANN
Schmalenbeck

FRIEDR. MÖLLER sen.
Meiereiprodukte

Fischhandlung NEHL
am Bahnhof Großhansdorf

OTTO PAHL
Kiosk am Schmalenbecker Bahnhof

PAUL REUTER UND FRAU
Schlachtereie, Schmalenbeck

REINHOLD RIECK
Verkaufsstand am Schmalenbecker
Bahnhof

CÄSAR ROSENKILDE
Schmalenbeck, Barkholt

OTTO SCHMIDT
Bäckerei und Konditorei

FRANZ STREHL
am Bahnhof Großhansdorf

B. WEICHERT
Schmalenbeck, Kolenbargen

JOHANN WOLLEK
Damen- und Herrenschneider
Schmalenbeck, Achterkamp 83

*Unserer geehrten Kundschaft wünschen wir ein
FROHES WEIHNACHTSFEST
und ein*

*GESUNDES NEUES JAHR!
OTTO KLEVE UND FRAU, Bäckerei und Konditorei*

H A H N E

T E X T I L H A U S

am Bahnhof Schmalenbeck

*Allen Kunden
frohe Weihnachten
und ein
gesundes gutes 1951!*

*FROHE WEIHNACHTEN und ein GUTES NEUES JAHR
wünschen*

KURT BACHMANN UND FRAU

**Großhansdorf
Wöhrendamm 35**

Ruf 2436

**Schmalenbeck
Am Bahnhof**

*Wie immer zum Fest: Du bist gut beraten—
Von Bachmann die Knackwurst und auch den Braten*

Frohe Weihnachten und ein glückliches 1951 wünscht

TEXTIL ESPERT

Frohe Weihnacht

und ein glückliches Neues Jahr

allen meinen Kunden

CARL KROHN

Verkaufsstand am Kiekut

Meinen verehrten Kunden

HERZLICHE WÜNSCHE

zu Weihnachten und zum

Neuen Jahr

Paul Hexel

Feinkost · Kolonialwaren · Spirituosen

Am Roseneck / Ruf 2035

Frohe Weihnachten

und ein gutes „1951“

meinen Kunden!

Fahrradhaus am Kiekut

Willy Brüggmann

Motor- u. Fahrräder · Reparaturen

Ersatzteile · Fahrradstand

Allen meinen Gästen

frohe Festtage

und ein gutes »1951«

**Bahnhofs-Restaurant
und Café**

am Bahnhof Großhansdorf

H. LAUMANN

WEINE · SPIRITUOSEN · LIKÖRE

zum Fest kauft der Kenner im Fachgeschäft **F.P.Schwarz**

Grotendiek 2 · Ruf 2076

Zur

Weihnachts- und Silvesterfeier

In den Gaststuben des
„HAMBURGER WALD“

biten wir
um rechtzeitige Tischbestellung

★

Überraschungen für jung und alt!

★

Walter Falkenhagen und Frau

Zum Weihnachtsfest

schöne und preiswerte

Geschenkpäckungen

Weihnachtskerzen Kart. 20 St. ab 65 Pf.

Lichthalter 6 St. 40 Pfg.

Jul. Ziemssen, Farben, Tapeten, Seifen
Schmalenbeck, Sieker Landstraße 143

GEORG BUCHNER

Malerei - Betrieb

Schmalenbeck, 4. Achtertwiete 3

... und den Kaffee

täglich frisch geröstet

aus der Kaffeerösterei

Hans Langzauner

Ahrensburg

Manhagener Allee 9

Fuhrbetrieb W. Ruigies
Großhansdorf · Park Manhagen
jetzt Tel. 2084

L Ü D E R S

DAS FACHGESCHÄFT

für

F Ü L L H A L T E R

Reparatur-Service
Fahrräder
Ersatzteile
Reparaturen
schnell u. preiswert!



Jepsen & Peemöller
Schmalenbeck, Kolenbargen 80 · Ruf 2970

Praxis-Verlegung

Dr. Rolf Möller

jetzt Kolenbargen

Ecke Ahrensfelder Weg, **Neubau**

täglich 9-11, Mo. und Do. 17-18^{1/2} Uhr
Ruf 2948, außerhalb d. Sprechstd. 2681

In einer Verhandlung, die vor dem unterzeichneten Schiedsmann am 7. Dezember 1950 stattfand, wurde festgestellt, daß Gerüchte, die über Herrn Felix Lassen und Fräulein Agnes Rahn verbreitet worden sind, sich als völlig haltlos erwiesen haben.

Schmalenbeck, 12. Dezember 1950

(Siegel) N. Henningsen, Schiedsmann

Kaffee, Konfitüren und Spirituosen

sowie **Lebensmittel** aller Art

in reicher Auswahl und erster Qualität finden Sie zum Fest im

Fachgeschäft HEINRICH KANINCK

Schmalenbeck, am Bahnhof - Ruf 2008

Telefonische Bestellungen erbeten!

Lieferung frei Haus!

Festzigarren

auch diesmal wieder von

Zigarren-Hellebrand

Sieker Landstraße 198

u. Bahnsteig Schmalenbeck

Der beste Kaffee zum Fest

1/4 Pfund 3,90 DM

von Frau Toni Menke

Sieker Landstraße 216

Lieferung frei Haus

Parkhotel Manhagen

A. J. A. MÖLLER

Große Silvester-Feier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

- Ruf: Ahrensburg 26 81

G. J. Körner u. Sohn

Bau- und Möbeltischlerei

Alle Reparaturen

Ahrensfelde, Ahrensburger Redder 28 - Ruf 2866

Ich wohne jetzt Sieker Landstraße 174b und nähe Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Auch Nähen, Umändern und Ausbessern von Oberhemden und Bettwäsche

FRAU A. BOELK

Schöne Geschenke

von

L Ü D E R S

Zentralheizungen

**Neuanlagen und
Reparaturen**

Johann Gottschalk

VIERBERGEN / Fernruf 2108

Hans Lottermoser beim Bahnhof
Schmalenbeck

empfiehlt zu den Festtagen:

Baumbehang, Marzipan

Weihnachtsgebäck

sehr große Auswahl in

Geschenkpäckungen

Rhein- und Moselweine

Rotweine, Süßweine

Weinbrand, Rum

Liköre, Edel-Liköre usw.

Neu eröffnet!

Feinkost- und Kolonialwaren

HERBERT KIRCHNER

Schmalenbeck - Sieker Landstraße 202

früher Hirschberg in Schlesien

Gepflegte Waren! Günstige Preise! Lieferung frei Haus

Werkkustdiele Schmalenbeck

GRETE SIERCK

Zum Weihnachtsfest noch viele
Geschenkmöglichkeiten in Glas, Keramik,
Porzellan, Leder, Handgewebtem
und Kinderspielzeug

*Ein gutes Weihnachtsfest
und ein erfolgreiches „1951“
wünscht seinen treuen Kunden*

C. FAUST

SÜDFRÜCHTE · OBST · GEMÜSE

*Weihnachtsbäume in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen noch vorrätig*

BERG & DIDKOWSKY

HOLZHANDLUNG

Schmalenbeck - Tritttau - Schwarzenbek

Tel.: Ahrensburg 2343

Drucksachen aller Art

liefert gut und preiswert

ERHARD HAMANN

Graphischer Betrieb

Ahrensburg bei Hamburg

Manhagener Allee 47 · Tel. 2458

Familien-Drucksachen innerhalb 24 Stunden

BRILLEN-MAURER
 **DIPLOM
OPTIKER**
AHRENSBURG
Lieferant aller Krankenkassen

Das Fachgeschäft für Herren-, Knaben- und Berufskleidung, Hüte und Mützen

**HERBERT
Kastorf**

Der kleine Laden mit der **GROSSEN AUSWAHL** an
praktischen, preiswerten **FESTGESCHENKEN!**

AHRENSBURG — Manhagener Allee 19

Stuhr Kaffee

für GROSSHANS DORF · SCHMALENBECK UND UMGEBUNG
zu haben bei:

Hans Lottermoser

beim Bahnhof Schmalenbeck

Uhren · Schmuck · Bestecke

sind immer passende Geschenke

Kaufen Sie beim gelehrten Fachmann

BRUNO WEYRAUCH

am Bahnhof Großhansdorf

Zum Fest

Der gute „Busch“-Christstollen

von E. Buck

am Bahnhof Schmalenbeck



DER SCHUH OHNE TADEL

ALS WEIHNACHTSGESCHENK

SCHUH-GROPPE

Bahnhof Großhansdorf

Tannenbaumkugeln

silbern, 5-6 cm

Sonderangebot Dtzd. DM1,40

Drogerie am Klekut und

am Bahnhof Schmalenbeck

J. H. BALTHASER

Kolonialwaren, Kaffee u. Tee

Gegründet 1876 zu Hamburg

jetzt Schmalenbeck

Sieker Landstraße 243a

Nach wie vor

alle Fleisch- und Wurstwaren

in erster Güte!

Paul Reuter

SCHMALENBECK, Sieker Landstr. 203

Ruf 2107

Qualitätspolstermöbel und Matratzen

Sämtl. Auf- und Umarbeitungen

Dekorationen u. alle einschläg. Arbeiten
bei

Walter Siemund, Tapeziermeister

Schmalenbeck, Sieker Landstraße 175

In Kürze Laden-Eröffnung Kolenbargen 76

Ihre Weihnachtsschuhe vom Fachmann!



In wenigen Tagen ist Weihnacht. Schuhe sind ein schönes, praktisches Geschenk. — Warten Sie mit dem Einkauf nicht erst bis zum letzten Tag. Jetzt ist die Auswahl noch groß.

Bei geringer Anzahlung stelle ich Ihnen die gewünschten Schuhe bis zum Fest zurück.

Jetzt auch die beliebten Elefantenschuhe für Kinder!

Gummischuh-Artikel in jeder Auswahl. Besichtigen Sie meine Schaufenster! Sie finden dort schöne, moderne Damenschuhe und vieles andere mehr.

Im übrigen: *Warum in die Großstadt schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah! —*

*All meinen Kunden von Herzen ein FRÖHLICHES FEST und
GLÜCKLICHES NEUES JAHR!*

BRUNO DZUBILLA, Schuhmachermeister.



GRABSTEINE in jeder Ausführung
JOHN BRÄGAS HAMBURG-OHLSDORF
AUSSTELLUNGSLAGER: **ALBERT E. ROHDE**, Großhansdorf-Schmalenbeck
Bei den Rauhen Bergen 48, gegenüber dem Friedhof · Ruf 2855
Zahlungserleichterung · Unverbindliche Besichtigung u. Beratung jederzeit
BESCHRIFTUNG VON GRABSTEINEN



ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
AHRENSBURGER BESTATTUNGS-INSTITUT
GRESSMANN & TIMMERMANN
GROSSHANSDORF · Hoisdorfer Landstr. 30 / Ruf 2916
Eigener Überführungswagen / Alle mit dem Trauerfall verbundenen Wege werden
kostenlos erledigt / Auf Wunsch sofortiger Hausbesuch